



Als rasender Reporter war er ein Unikat

Heinz Fröhlich aus Schinznach-Bad hat dem Aargau einen einzigartigen Schatz hinterlassen. Der Fotograf ist 88-jährig gestorben.

Claudia Meier



Heinz Fröhlich (1933–2022) zeigte eine Fotografie. Bild: san (3. Oktober 2017)

Jahrzehntelang waren Heinz Fröhlich und seine Hasselblad-Kamera ein untrennbares Duo. Mit grosser Leidenschaft hielt der Fotograf wichtige Ereignisse fest und verfasste unzählige Zeitungsartikel. Neben Unfällen und Verbrechen waren auch Brauchtümer und Volksfeste Thema. Dabei standen die Menschen stets im Zentrum.

Der ehemalige Reporter des «Aargauer Tagblatts» war einer der Ersten am Unglücksort, als am 4. September 1963 um 7.21 Uhr früh eine Caravelle der Swissair am Dorfrand von Dürrenäsch abstürzte. Möglich war das, weil Heinz Fröhlich jeweils

den Polizei-Funk abhörte.

Sohn Siegfried erinnert sich, dass bei der Familie Fröhlich zu Hause tagsüber, wenn das Radio nicht lief, immer ein Grundrauschen herrschte, weil der erste Funk mit dem Radio verkoppelt war. Die Einsatzbereitschaft von Heinz Fröhlich bestand rund um die Uhr sieben Tage die Woche. Seine Frau Edith wirkte damals oft als Schaltzentrale.

Als Jugendlicher lebte er im Flüchtlingslager

Heinz Fröhlich war gebürtiger Schlesier (heute Polen) und verbrachte gegen Ende des Zweiten

Weltkriegs drei Jahre in einem Flüchtlingslager. In Cham (Bayern) nahe an der tschechischen Grenze absolvierte er eine Schriftsetzer-Lehre. Nach verschiedenen Stationen in Österreich, wo er auch seine spätere Ehefrau kennen gelernt hatte, kam er 1954 in die Schweiz. Im Effingerhof in Brugg arbeitete er als Schriftsetzer.

Mit der Anstellung beim «Aargauer Tagblatt» im Jahr 1958 konnte Heinz Fröhlich sein bisheriges Hobby – die Fotografie – zum Beruf machen. Bekannt wurde der Reporter auch mit der Dokumentation des «Prager Frühlings».



Als Beweis, dass er wirklich vor Ort war, fotografierte der zweifache Familienvater, der während seiner Ferien im August 1968 auf eigene Faust nach Prag reiste, sein Auto mit dem Kontrollschild AG 65 324 vor sowjetischen Panzern, die eine Strasse versperrten. Dabei sei es auch zu brenzligen Situationen gekommen, verriet Heinz Fröhlich vor wenigen Jahren gegenüber «Schweiz aktuell». So musste er vor der Besatzung flüchten, weil er aufgrund seines Bildmaterials verfolgt wurde. Ein Einheimischer versteckte ihn in einem Keller.

Polizeikommandant: «Er war ein fairer Reporter»

Léon Borer, der frühere Chef der Kantonspolizei Aargau, hat Heinz Fröhlich als exzellenten Beobachter und absolut fairen Reporter in Erinnerung. «Ein Unikat», so Borer. Natürlich sei es für die Polizei manchmal ärgerlich gewesen, dass Fröhlich den Funk abhörte.

Die Beziehung zur Polizei war deshalb am Anfang eher distanziert, später konstruktiv und verständnisvoll gewesen. Borer hat Heinz Fröhlich nie verletzend erlebt, sondern als einen, der gute Fragen stellte, der Sache professionell nachging und nicht skandalisierte.

Das Staatsarchiv Aargau übernahm viele Bilder

Es ist Heinz Fröhlich, der bis am Schluss in Schinznach-Bad lebte, hoch anzurechnen, dass er sich im Herbst 2017 bereit erklärte, einen Teil seiner Werke und seiner Sammlung dem Staatsarchiv Aargau und dem Stadtmuseum Aarau zur Verfü-

gung zu stellen. Möglich wurde dieser Schritt nach dem überraschenden Tod seiner Ehefrau Edith. Fröhlich sagte damals: «Wäre ich plötzlich gestorben, hätte man das meiste aus meinem Nachlass wahrscheinlich verbrannt.»

Nun wurde Heinz Fröhlich am Neujahrsmorgen nach einem kurzen Aufenthalt im Pflegeheim Schenkenbergtal 88-jährig von seinen Altersbeschwerden erlöst.



Der Fotograf war beim Flugzeugabsturz vom 4. September 1963 in Dürrenäsch einer der Ersten vor Ort. Bild: Heinz Fröhlich